11.6.2007

Nicht alle Ideen kosten Geld

Ergebniswerkstatt des ILEK Börde Oste-Wörpe: Noch vor den Ferien geht es los

Von unserem Mitarbeiter
Johannes Kessels

SELSINGEN. Frühere Programme der EU förderten vorwiegend lokale Projekte. Das ändert sich nun, wie Bernd-Rüdiger Beitzel von der Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaft (GLL) in Verden, der Nachfolgebehörde des Amtes für Agrarstruktur, jetzt bei der ILEK-Ergebniswerkstatt in der Heinrich-Behnken-Schule in Selsingen erklärte: Nun geht es eher um integrierte Maßnahmen.Da die EU das Gebiet des ehemaligen Regierungsbezirks Lüneburg zu einer strukturschwachen Region erklärt hat, fließen aus dem "ELA-Topf" (Europäischer Fond für ländliche Entwicklung) 750 Millionen Euro in die Region. Zusammen mit anderen Fördertöpfen sind es sogar 1,1 Milliarden Euro. Um die Fördergelder sinnvoll und abgestimmt einzusetzen, schließen sich einzelne Gemeinden zu ILEK-Arbeitsgruppen zusammen, was für "Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept" steht. Die Samtgemeinden Tarmstedt, Selsingen, Sittensen und Zeven bilden das ILEK Börde Oste-Wörpe.Der Auftakt war am 19. September vorigen Jahres. Am 6. November fand eine Zukunftswerkstatt statt, bei der fünf Arbeitskreise gebildet wurden, die zu verschiedenen Themenbereichen Projekte entwickelten (siehe untenstehenden Bericht). Den Arbeitskreisen gehörten nicht nur Vertreter aus Politik und Verwaltung an, sondern auch von Vereinen und Institutionen. Während der Ergebniswerkstatt wurden jetzt die Ideen vorgestellt.140 Teilnehmer haben in den Arbeitskreisen mitgemacht, berichtete Bettina Honemann vom Bremer Planungsbüro GfL, mit dem das ILEK zusammenarbeitet. Manchmal hätten die Planer ein wenig auf die Bremse treten müssen, so groß sei der Tatendrang gewesen. Landrat Hermann Luttmann meinte, die Bürger hätten die Stärken und Schwächen ihrer Region eingehend analysiert, und die Region habe es verstanden, sich als Einheit zu sehen.Nachdem sich die Teilnehmer der Ergebniswerkstatt in fünf Gruppen die Stellwände in der Schule hatten erklären lassen, alle 15 Minuten von einer zum Organisationsteam gehörenden Klingelfee zur nächsten Station weitergebimmelt, traf man sich wieder in der Aula. Dort erklärte Bernd-Rüdiger Beitzel von der GLL, aus dem ELA-Topf werde abhängig vom Steueraufkommen der Gemeinden finanziert. Die Zuschüsse liegen bei 40, 55 oder 65 Prozent, wozu noch ein Projektzuschlag von zehn Prozent hinzukommt. Im günstigsten Falle muss eine Gemeinde also nur 25 Prozent der Kosten selbst tragen, die Mehrwertsteuer allerdings komplett.Auch die vier Bürgermeister der beteiligten Samtgemeinden wurden um ein Statement gebeten. Stefan Tiemann (Sittensen) lobte, dass alle 82 Projektideen wirklich gut seien und einige schon konkret angegangen würden. Johann Klintworth aus Zeven sah nun schon einen großen Nutzen des ILEK dadurch, dass benachbarte Gemeinden zusammenarbeiten. Der Tarmstedter Samtgemeindebürgermeister Frank Holle wurde nach den weiteren Perspektiven gefragt. Für eine Antwort sei es noch viel zu früh, meinte er. Er finde es ganz toll, wie viele verschiedenartige Menschen sich im ILEK zusammengefunden hätten. Da habe der Schuster aus Tarmstedt mit der Gastwirtin aus Sittensen überlegt, wie man die Region voranbringen könne. Es gebe schon handfeste Ergebnisse, die nicht einmal etwas kosteten: Die Gemeinden könnten etwa künftig die Planung ihrer Weihnachtsmärkte aufeinander abstimmen. Werner Borchers (Selsingen) betonte, es habe von Anfang an gute Stimmung geherrscht. Sobald die GLL das Geld habe, könne es losgehen, kündigte Bernd-Rüdiger Beitzel an - wahrscheinlich noch vor den Sommerferien. Für alle Projekte werde es aber nicht reichen.

© Bremer Tageszeitungen AG

DRUCKEN | FENSTER SCHLIESSEN